

Samstag, 26.07.2014

Die Delfine von Coswig

Die Coswiger Lehrerin Veronika Sprenger hält zu Hause Alpakas. Die Tiere setzt sie ein, um ihren Schülern Ängste zu nehmen.

Von Philipp Siebert



Tägliches Training: Mit Hatchiko und ihren anderen fünf Alpakas übt Veronika Sprenger jeden Tag, wie hier im Slalomparcours. Mit den Tieren will sie verängstigten oder behinderten Kindern helfen, ihre Probleme zu bewältigen.
Foto: Arvid Müller

© arvid müller

Neugierig reckt Hatchiko seinen Kopf über den Zaun. Das Tier mit den sanften, großen Kulleraugen und dem flauschigen Fell, schnauft und stellt die Ohren auf, als Veronika Sprenger auf ihn zugeht. Sie streichelt seine Stirn, nimmt den zweijährigen Bullen an die Leine und führt ihn aus dem Stall. „Rechts, links, rechts.“ Veronika Sprenger gibt nur wenige Kommandos. Hatchiko folgt ihr durch den Hütchenparcours, der auf der Wiese aufgebaut ist. Am Ende der Übung gibt es Streicheleinheiten zur Belohnung.

Neben Hatchiko stapfen noch Pago, Hanami, Cheyenne, Debeka und Apachi durch ihr weiträumiges Gatter an der Wettinstraße. Die Sechs sind Alpakas. Tiere, deren Heimat die Anden in Südamerika sind. In Deutschland werden sie zunehmend wegen ihrer begehrten Wolle gehalten. Daraus werden feine Schals und Pullover hergestellt. Doch darum geht es Veronika Sprenger nicht. Sie hat anderes mit den Tieren vor.

Ihr geht es darum, Kindern zu helfen, die Ängste oder Traumata haben, die sie allein nicht bewältigen können oder nicht mitteilen können. Als Lehrerin an der Kötzter Oberschule kennt sie zum Beispiel einen kleinen Jungen, der aus Nicaragua stammt und der seit der 1. Klasse von Mitschülern immer mal als „Äffchen“ gehänselt wurde. „Der musste sich früh vor Druck und Angst vor der Schule oft übergeben“, erzählt die Lehrerin.

Mit ihren Tieren will sie ihm ein Stück Vertrauen zurück geben. Hatchiko und die anderen Alpakas sind wie lebendige Kuschtiere. Sie sind zutraulich und blinzeln jeden freundlich mit ihren Kulleraugen an. Beißen können sie nicht, weil sie von Natur aus keine Schneidezähne haben.

Durch ihren Wuchs sind sie ungefähr auf derselben Höhe wie die Kinder. „Die Kinder machen dann

die gleichen Übungen wie ich gerade, oder streicheln die Tiere einfach im Stall“, erklärt Veronika Sprenger. Sie weiß: Ihre Alpakas sind Seelenöffner.

Die Tiere hören sich geduldig alles an und lassen sich dabei kraulen und wuscheln. „Die Kinder erzählen eher den Alpakas, was zu Hause schief läuft, als mir“, sagt Veronika Sprenger. Und auch die Berührung der Tiere tue den Kindern gut. Das weiß die Kötitzerin aus Erfahrung.

Pro Schuljahr hat Veronika Sprenger 20 kleine Patienten, denen sie durch die Begegnung mit den Tieren die Angst vor der Schule nimmt. Für ihre Arbeit erhielt sie erst jetzt von Stadtwerken Elbtal beim Nachwuchswettbewerb den ersten Preis. „Darauf bin ich stolz, aber darum geht es eigentlich nicht.“

Woher die Idee kommt, den Schülern durch die Tiere die Ängste zu nehmen, weiß Veronika Sprenger noch genau. Ihr Mann war hochrangiger Jurist im Dresdner Justizministerium. In dieser Funktion war er auch mit dem bundesweit beachteten Fall Stephanie betraut. Das Mädchen wurde zu Beginn des Jahres 2006 von einem vorbestraften Sexualtäter auf offener Straße gefangen, sechs Wochen gefangen gehalten und unzählige Male missbraucht.

„Der Fall hat mir keine Ruhe gelassen“, sagt Veronika Sprenger. Sie begann, sich mit Konzepten zur Hilfe für traumatisierte und missbrauchte Kinder zu beschäftigen. „Ich war in Augsburg bei einem Verein, der mit Lamas arbeitet und ich habe mir auch in Florida die Delfin-Therapie angesehen“, erzählt sie. Oft seien die Tiere die einzigen Lebewesen, denen die Kinder wirklich alles erzählen.

„Meine Alpakas sind die Delfine Coswigs“, sagt die 62-Jährige. Mit der Tier-Therapie will sich auch im Ruhestand weitermachen. „Viele Jahre habe ich ja nicht mehr, aber wenn mein Chef ja sagt, führe ich das Projekt fort.“

Denn Veronika Sprenger hat inzwischen nicht nur Alpakas, mit denen die Kinder kuscheln, spielen und reden können. In ihren Garten leben ebenso Enten, Gänse, Minischweine und Kaninchen. „Ich habe für jeden den richtigen Seelenöffner“, sagt sie.